

# ARCHITEKTUR UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

PLATEAU KIRCHBERG



## ARCHITEKTUR UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM AUF DEM PLATEAU KIRCHBERG

### Die historische Entwicklung des Kirchbergs

Das Plateau Kirchberg war ursprünglich Ackerbaugebiet. Die Bezeichnung „Plateau“ verdankt der Kirchberg seiner besonderen Topographie. Eine natürliche, von tiefen Tälern gebildete Barriere trennt das Plateau von dem nur einen halben Kilometer Luftlinie entfernten Stadtzentrum.

1952 wurde Luxemburg zum Sitz der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). In der Folgezeit fusionierten die Exekutivorgane der EGKS, der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Euratom. So entstand die Europäische Kommission, die weitere europäische Institutionen nach Luxemburg brachte. Der Luxemburger Staat stellte im historischen Stadtkern sowie im Bahnhofsviertel Büroräume zur Verfügung, aber schon bald reichten diese nicht mehr aus.

Dies wurde zur Schicksalswende für das Plateau Kirchberg: 1961 kaufte der Staat die hier gelegenen 365 Hektar Land und schuf die gesetzliche Grundlage zur Gründung des „Fonds d'Urbanisation et d'Aménagement du Plateau de Kirchberg“, kurz Fonds Kirchberg genannt, eine öffentliche Institution, die mit der Urbanisierung des dritten und jüngsten Teils der Hauptstadt betraut wurde.

Gründungsakt war 1963 der Bau der Großherzogin-Charlotte-Brücke nach den Plänen des deutschen Architekten Egon Jux (1927–2008). Das wegen seiner zinnberroten Farbe „Rote Brücke“ genannte Bauwerk ist als entschieden modernistisches Stahlkunstwerk heutzutage ein Klassiker des Genres. Die Brücke erstreckt sich über das Alzettetal und verbindet das Plateau mit dem Stadtzentrum. Im Rahmen der Schaffung einer Trambahnlinie für das gesamte Hauptstadtgebiet wurde die Brücke verbreitert und mit einem neuen, vom Ingenieurbüro Laurent Ney & Partners entworfenen Brückengeländer versehen.

Die ursprüngliche Stadtplanung des Plateaus Kirchberg war stark von Funktionalität geprägt. Das Straßenkonzept beruhte auf einer Schnellstraße; zwei Verteiler ermöglichten es, das sekundäre Verkehrsnetz zu erreichen, das zu den neuerrichteten Bauten führte. Die europäischen Institutionen ließen sich im Westen des Plateaus nahe der Brückenzufahrt nieder, wobei die Gebäude im Zentrum der Parzelle platziert wurden. Im Osten des Plateaus entstanden danach die Messehallen der Foires Internationales de Luxembourg (heute Luxexpo The Box) und ein Wohngebiet, während im Zentrum ein neues Schwimmbad gebaut wurde, das den olympischen Normen entsprach.

Anfang der Neunzigerjahre ließen sich die ersten Banken auf dem Plateau Kirchberg nieder. Im Gegensatz zu den europäischen Institutionen zogen es diese – anfangs vornehmlich deutschen – Bankinstitute vor, ihre Gebäude im östlichen Teil zu bauen, in unmittelbarer Nähe zu den internationalen Verkehrsanbindungen, sprich dem Autobahnnetz und dem Flughafen Findel. Diese Standortwahl der Banken brachte den Fonds Kirchberg dazu, über eine dichtere Bebauung des Plateaus nachzudenken. Um einer strukturlosen Bebauung entgegenzuwirken, wurden der deutsche Städteplaner Jochem Jourdan und danach der katalanische Städteplaner Ricardo Bofill mit Studien beauftragt, wobei die Pläne des Letzteren für die Place de l'Europe zurückbehalten wurden, das heutige Europaviertel Süd. 1985 beauftragte der Fonds eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Luxemburger Architekten Christian Bauer, Isabelle Van Driessche und Félix Thyès, mit der Ausarbeitung einer dritten Studie betreffend die Neustrukturierung des Kirchbergs.

Diese Gruppe wurde in der Folge von einem interdisziplinären Team unterstützt, bestehend aus dem Frankfurter Architekten und Städteplaner Jochem Jourdan (Jourdan + Müller PAS), dem Münchner Landschaftsarchitekten Peter Latz und dem Experten für Kunst im öffentlichen



Raum, Kasper König aus Münster. Das Team verfeinerte in enger Zusammenarbeit mit dem Direktionskomitee des Fonds die verschiedenen Elemente des neuen Urbanismus: Neustrukturierung des Straßennetzes, Verdichtung der Bausubstanz durch Gebäudeblocks, die regelmäßige Straßenfronten zeichnen, gemischte Gebäudefunktionen, umweltgerechte Maßnahmen sowie Kunst im öffentlichen Raum.

Im Jahr 1991 begann der Fonds Kirchberg, die aus diesen Überlegungen resultierende Neuausrichtung umzusetzen und leitete Veränderungen ein, auf welchen die heutige Urbanisierung gründet. Durch den Bau der Ringschnellstraße Ost um Luxemburg-Stadt konnte die Autobahn, die bislang als Ausfahrtsstraße für die Hauptstadt diente, in einen städtischen Boulevard umgewandelt werden; Ampelkreuzungen ersetzen nun die aufgeschütteten früheren Autobahnverteiler.

Die Einweihung der Tram 2017 hat endgültig das Aussehen der Avenue John F. Kennedy verändert, die sich in Ost-West-Richtung auf einer Länge von 3,5 km über das Plateau erstreckt. Fast zwei Drittel der 62 m breiten Straße sind den öffentlichen Transportmitteln und der aktiven Mobilität vorbehalten. Dadurch soll den Fußgängern und Radfahrern der öffentliche Raum zurückgegeben werden.

Die heimischen Bäume, die am Straßenrand gepflanzt wurden, tragen zur Begrünung der ehemaligen Schnellstraße bei. Mittlerweile hat sie sich in eine urbane Avenue gewandelt, an der sich zahlreiche Gebäude befinden.

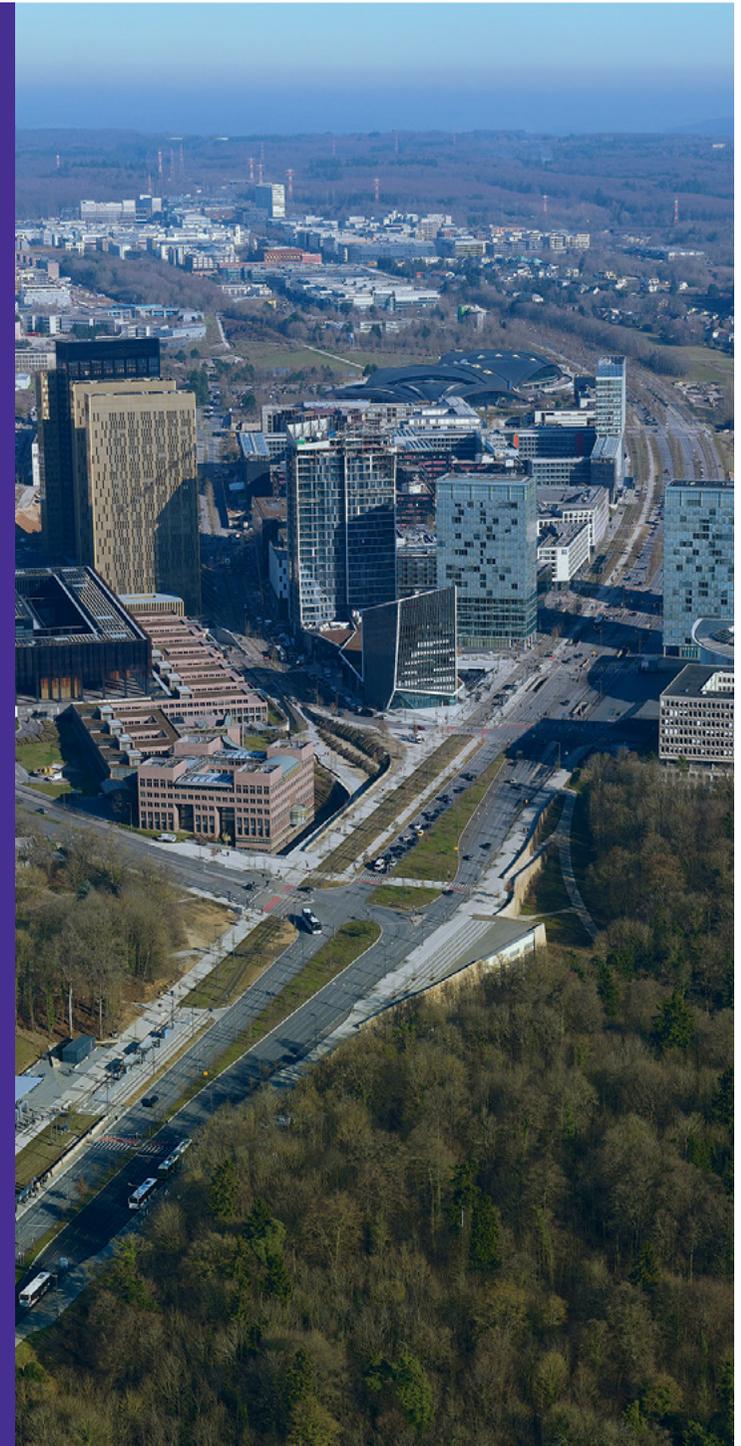
Das interne Straßensystem ist ein rechtwinklig angelegtes Verkehrsnetz; Radwege und Autospuren laufen unabhängig voneinander.

Die Gebäude sind in Blocks gruppiert, zeichnen regelmäßige Straßenfronten und bieten mit ihren unterschiedlichen Funktionen ein klassisches Stadtbild mit Wohnraum, Büros, Kultur, Handel, Sport und Unterhaltung und Kunst im öffentlichen Raum. Eine umweltgerechte Nutzung von Regen- und Oberflächenwasser ist durch die in den Grünflächen integrierten Wasserrückhaltebecken gewährleistet.

Seit 2008 verzichtet der Fonds Kirchberg auf den Gebrauch von Herbiziden und künstlichen Düngemitteln auf öffentlichen Flächen. Er bevorzugt die Spätmahd und greift für die Pflege der Parkanlagen und Schutzgebiete auf die Wanderweide mit Schafherden zurück.

Für die Anlage von Beeten und Fußgängerwegen nutzt der Fonds Kirchberg mageres Substrat. Dadurch bleiben die Oberflächen durchlässig für Feuchtigkeit und Pflanzen können sich ansiedeln. Dieses Substrat ist von Natur aus nährstoffarm und fördert damit die oftmals blumenreiche Vegetation trockener und karger Gebiete. Für jedes Gelände wird eine spezifische und heimische Samenmischung ausgewählt, die an die jeweiligen Standortbedingungen angepasst ist.

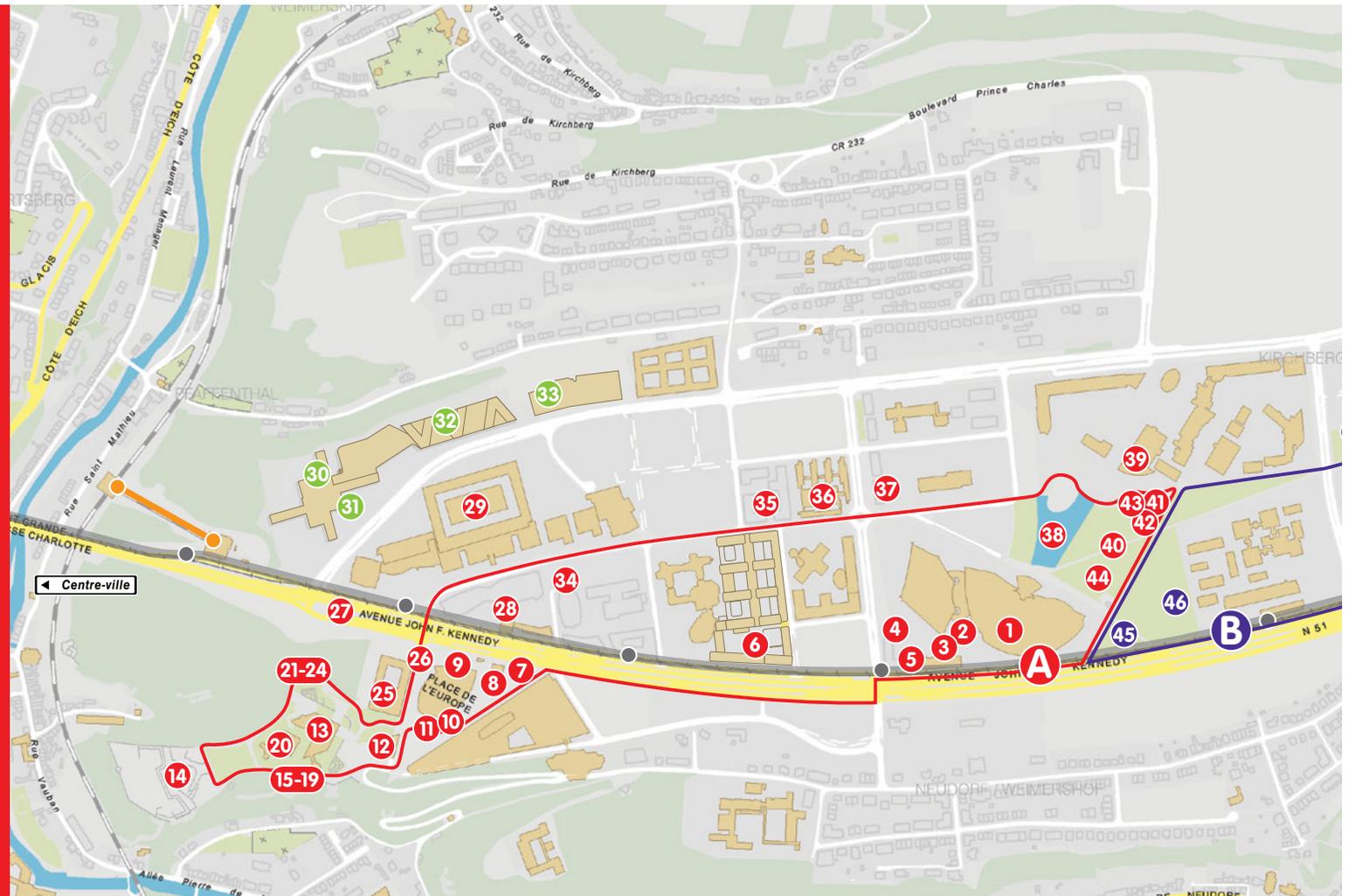
Derzeit fokussiert sich der Fonds Kirchberg auf die Errichtung von Wohnvierteln in der nahen Umgebung von Arbeitsplätzen. Die Herausforderung: ein Wohnviertel, das nach dem Modell der 1960er Jahre angelegt wurde – ein monofunktionaler Raum, der für den größtmöglichen Komfort der Autofahrer an ein reichlich bemessenes Straßennetz angebunden ist –, in ein Viertel mit kurzen Distanzen zu verwandeln, dessen lokale Einrichtungen und Dienstleistungen sowie alternatives Mobilitätskonzept den Einfluss des Autos verringern.



# RUNDGANG A

DURCH DAS EUROPÄISCHE VIERTEL  
(CA. 3,7 KM)

- ① Nationales Sport- und Kulturzentrum
- ② Olympische Fackel
- ③ Centrale de cogénération
- ④ Verwaltungsgebäude des Fonds Kirchberg
- ⑤ City Clock
- ⑥ Konrad-Adenauer-Gelände
- ⑦ Türme der Porte de l'Europe
- ⑧ Place de l'Europe
- ⑨ Philharmonie Luxembourg
- ⑩ Hölzerne Plattformen
- ⑪ Bosquet européen
- ⑫ Hôtel Meliá
- ⑬ Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean
- ⑭ Dräi-Eechelen-Park
- ⑮ Chênavélos
- ⑯ Bancs-terre
- ⑰ Beliebte Stellen/Privileged Points
- ⑱ The Present
- ⑲ Bird Feeder
- ⑳ Dräi-Eechelen-Museum
- ㉑ Huius seculi constantia atque ordo inconstantia post eritatis a St.J
- ㉒ Pays/scope
- ㉓ Trophy
- ㉔ Gardens + fountains + summer café
- ㉕ Robert-Schuman-Gebäude
- ㉖ European Pentagon, Safe & Sorry Pavilion
- ㉗ Straßen- und Landschaftsgestaltung der Porte de l'Europe
- ㉘ Infinity
- ㉙ Gerichtshof der Europäischen Union
- ㉚ Europäische Investitionsbank (EIB)
- ㉛ Stuhl
- ㉜ 2. Erweiterung der EIB
- ㉝ 3. Erweiterung der EIB
- ㉞ Mama Shelter
- ㉟ Fonds de compensation
- ㊱ Handelskammer
- ㊲ House of Finance
- ㊳ Trois Îles
- ㊴ Europaschule
- ㊵ Parc Central
- ㊶ L'Africaine
- ㊷ Kopf
- ㊸ Non-violence
- ㊹ Kyosk



**Rundgänge zur Besichtigung bemerkenswerter Architektur und Kunst im öffentlichen Raum.  
Die Besucher können zwischen mehreren Möglichkeiten wählen.**

**Rundgang A**

① → 44

**Rundgang A gesamt: ca. 3,7 km**

**Mögliche Verlängerung 30–33**

**Rundgang B**

45 → 75

**Rundgang B gesamt: ca. 5,2 km**

**Mögliche Verlängerung 50, 63–64, 67**

- Rundgang A
- Rundgang B
- Verlängerung Rundgang
- Straßenbahnstrecke und -haltestelle
- Zugstrecke
- Standseilbahn

50 m





Von der Tramhaltestelle „Coque“ aus werden den Besuchern zwei verschiedene Rundgänge angeboten. Nach Belieben können sie entweder das Europäische Viertel auf der Westseite des Plateaus Kirchberg besichtigen (Rundgang A, ca. 3,7 km) oder die Geschäfts- und Wohnviertel im Osten (Rundgang B, ca. 5,2 km). Da die Rundgänge miteinander verbunden sind, ist es zudem möglich, durch Rückkehr zum Ausgangspunkt beide Touren zu machen.

Darüber hinaus eignet sich der Weg bestens für einen Besuch mit dem Fahrrad, da er größtenteils dem Radwegenetz folgt.

Es befindet sich eine Vielzahl an sehenswerten architektonischen und künstlerischen Werken entlang der Avenue John F. Kennedy, die das Plateau in Ost-West-Richtung durchzieht und auf ihrer ganzen Strecke an die Tram angebunden ist. Nutzen Sie die kostenlosen öffentlichen Transportmittel, um den Kirchberg, auch bei Regen, auf bequeme Weise zu entdecken!

## RUNDGANG A DURCH DAS EUROPÄISCHE VIERTEL

Von der Tramhaltestelle „Coque“ aus führt eine Treppe zum **1 Nationalen Sport- und Kulturzentrum**. 1982 wurde das Olympische Schwimmbad eröffnet. Die Schalenform der beeindruckenden aus Spannbeton-Siegeln bestehenden Dachkonstruktion erinnert an eine Muschel. Der Architekt Roger Taillibert (1926 geboren) hat hier sportliche Leistung mithilfe architektonischer Techniken und Ausdrucksformen

versinnbildlicht. Taillibert zeichnete auch das Pariser „Parc des Princes“-Stadion (1969–1972) sowie das Olympische Stadion in Montreal (1976). Als Erweiterung des Olympischen Schwimmbades wurde 2002 das Nationale Sport- und Kulturzentrum („d’Coque“) vom selben Architekten fertiggestellt. Die Dachgestaltung harmonisiert zwar mit der des Schwimmbades, allerdings wurden hier Spannbalken aus geklebtem Lamellenholz verwendet, die eine Gesamfläche von 4.000 m<sup>2</sup> bedecken.

Auf der linken Seite des Haupteingangs befindet sich die **2 Olympische Fackel**, eine Skulptur aus Cortenstahl, die der luxemburgische Künstler Jhang Meis (1947 geboren) anlässlich der Spiele der kleinen Staaten von Europa 2013 im Josy-Barthel-Stadion angefertigt hat.

Angrenzend an das Nationale Sport- und Kulturzentrum an der Avenue John F. Kennedy erhebt sich die **3 Centrale de cogénération** (2001). Die technischen Installationen heben sich durch den vertikalen Rhythmus der Fassade, die in den Schornsteinen gipfelt, und durch den Gebrauch von architektonischem Beton, dem Markenzeichen des luxemburgischen Architekten Paul Bretz (1953 geboren), hervor. Neben Erdgas wird sie mit Pellets betrieben. Die Fassade des Silos (2017, Paul Bretz) ist mit schwarzem Lochblech eingekleidet und wird nachts hintergrundbeleuchtet. Das wechselhafte Lichtspiel verweist auf einen traditionellen Ofen.

Auch mit dem Bau des **4 Verwaltungsgebäudes des Fonds Kirchberg** (2013) als Erweiterung des Heizkraftwerks

an der Ecke Avenue John F. Kennedy/Rue Erasme wurde Paul Bretz betraut. Das Gebäude bildet einen kohärenten Stadtwinkel und der Architekt benutzt wieder dasselbe Material, wobei diesmal allerdings die optischen Leitlinien umgekehrt wurden und hier horizontal verlaufen.

Die **5 City Clock** der Luxemburger Künstlerin Trixi Weis (1967 geboren) belebt Tag und Nacht die Fassade und markiert den Eingang von radio 100,7. Die technische Kunstinstallation aus farbigen LEDs lässt eine heute nahezu ausgestorbene Tradition im öffentlichen Raum wiederaufleben.

Heute sind alle Dienste des Generalsekretariats des Parlaments, die lange Zeit an verschiedenen Standorten in der Stadt verstreut waren, auf dem **6 Konrad-Adenauer-Gelände** vereint.

Das Ensemble der **7 Türme der Porte de l’Europe** besteht aus zwei 19-stöckigen Gebäuden, welche die Westeinfahrt vom Stadtzentrum her auf das Plateau Kirchberg markieren.

Entworfen wurden sie vom katalanischen Architekten Ricardo Bofill (1939 geboren), der auch die dreieckige Form der **8 Place de l’Europe** (2004) gezeichnet hat, die einst ein offener Parkplatz am Fuße des Alcide-De-Gasperi-Turms war. Der Platz ist mit einfarbigen schwarzen Pflastersteinen ausgelegt und ist den EU-Institutionen in Luxemburg gewidmet. Man betritt ihn über eine majestätische Treppe von der Avenue John F. Kennedy aus.

Der Platz ist von dunklen, in zurückhaltender Architektur gehaltenen Gebäuden umgeben. Das Hauptelement ist die im Zentrum gelegene **9 Philharmonie Luxembourg** (2005), entworfen vom französischen Architekten Christian de Portzamparc (1944 geboren, Träger des Pritzker-Preises 1994). Das weiße Gebäude in Linsenform umschließt die Konzerthalle mit einer für den französischen Architekten typischen „Mur habité“, einer Art inneren Fassade, in der sich Logen und Verwaltungsbüros befinden. Gewissermaßen als „Vorläufer“ der Philharmonie Luxembourg kann man die Cité de la Musique im Pariser Parc de la Villette bezeichnen. Die Fassade der Philharmonie besteht aus 823 filigranen Metallsäulen. Als Zwischenbereich verläuft das Foyer, das den Konzertsaal vollständig umrundet, und von dem aus die Logen über eine spiralförmige Rampe erreicht werden können.

Zwei angeschlossene elliptische Gebäude werden für den Ticketverkauf bzw. als Konzertsaal für Kammermusik genutzt. Diese kegelförmigen Konstruktionen sind eine Hommage des französischen Architekten an die Formensprache des Brasilianers Oscar Niemeyer.

Bevor man die Place de l’Europe verlässt, um zum Dräiechelen-Park zu gelangen, kann man einen Moment auf den mehrfarbigen Bänken oder den Treppenstufen der **10 hölzernen Plattformen** verweilen, die das Büro Topotek 1 (2019) kreiert hat, um Akzente auf dem öffentlichen Platz zwischen der Philharmonie, dem European Convention Center Luxembourg (ECCL) und dem Hotel Meliá zu setzen. In die Bäume, die den **11 Bosquet européen** bilden, ist,



nach Beitrittsjahr geordnet, der Name jedes Mitgliedslandes der Europäischen Union eingraviert.

Das **12 Hotel Meliá** (2007, Atelier d'architecture et de design Jim Clemes) kennzeichnet die Südseite der Place de l'Europe. Es befindet sich in dem von Ricardo Bofill vorgesehenen Parallelepiped zwischen dem „Belvedere“ an der Spitze des Platzes und der begrünten Rampe, die zum Dräi-Eechelen-Park führt. Die Hotelfassade besteht aus dunklem Basaltstein aus der Eifel.

Das **13 Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean** (MUDAM, Museum für Moderne Kunst, 2004) befindet sich auf den einer Lanzenspitze ähnelnden Mauern der Vauban'schen Redoute des Fort Thüngen. Das vom sinoamerikanischen Architekten Ieoh Ming Pei (1917–2019, Träger des Pritzker-Preises 1983) mit dem luxemburger Architekten Georges Reuter entworfene Gebäude ist aus Burgunderstein gebaut und mit Glasdächern versehen, die sowohl an die Türme der „Drei Eichen“ als auch an die Turmwarten (Auf Luxemburgisch: „Spuenesch Tiermercher“) erinnern, die zu Zeiten der spanischen Fremdherrschaft (vor der Besetzung durch die Franzosen) auf der Festungsanlage errichtet wurden. Die große zentrale Glasstruktur ähnelt der Pyramide des Louvre in Paris, einem weltberühmten Werk von Ieoh Ming Pei.

Der **14 Dräi-Eechelen-Park** verdankt seinen Namen den drei vergoldeten Eichen, die die Turmspitzen des Fort Thüngen (1732) zieren. Er eignet sich ideal für romantische Spaziergänge. Nach der im Vertrag von

London 1867 beschlossenen Schleifung der Festung war der Park ausschließlich über Forstwege von Clausen (Unterstadt) her erreichbar. Neu angelegt vom französischen Landschaftsarchitekten Michel Desvigne (1958 geboren, Träger des französischen Grand Prix für Städtebau sowie des luxemburger Architekturpreises), ist der 2009 eingeweihte Dräi-Eechelen-Park heute ein bevorzugter kultureller Magnet in einer raffiniert angelegten Grünlandschaft. Eine erhöhte Plattform bietet einen Panoramablick auf die luxemburger Altstadt.

Heutzutage ist der Park entweder über den Vauban-Rundgang zu erreichen (siehe Faltblatt „Vauban-Rundgang“), der nach dem Militäringenieur Sébastien Le Prestre de Vauban, dem Architekten der Festung Luxemburg zu Zeiten der französischen Besetzung durch die Truppen Ludwigs XIV., benannt ist, oder über eine Rampe auf der Place de l'Europe, die Teil des Desvigne-Projekts ist. In Weiß gehalten und mit Gras und Bäumen bepflanzt, kontrastiert sie mit den schwarzen Steinplatten und den mineralischen Materialien des Platzes.

Das MUDAM bietet im Dräi-Eechelen-Park einen Rundgang „Kunst im öffentlichen Raum“ an; die Werke werden im Uhrzeigersinn vorgestellt.

Anlässlich der Einweihung des MUDAMs 2006 wurden **15 Chênnavélos** (2006), ein Fahrradständer, und **16 Bancs-terre** (2006), Bänke mit integrierten Blumentöpfen, Werke des französischen Designers David Dubois (1971 geboren), auf dessen Vorplatz aufgestellt.

Seit 2019 wird die Bronzeskulptur **17 Beliebte Stellen/Privileged Points** (2017) der iranischen Künstlerin Nairy Baghramian (1971 geboren) in den Gräben der Redoute ausgestellt. Sie stellt die traditionellen Problematiken der Bildhauerei infrage: Dichte und Leichtigkeit, Form und Farbe, Stabilität und Dynamik.

In ihrer Nähe befindet sich **18 The Present** (2011) der österreichischen Künstlerin Maria Anwander (1980 geboren), ein Kunstwerk, das sie der Stadt Luxemburg, wie es sein Titel andeutet, geschenkt hat.

**19 Bird Feeder** (2010) des spanischen Künstlers Fernando Sanchez Castillo (1970 geboren) ist eine Büste des spanischen Königs Philipp V., Herzog von Luxemburg von 1700 bis 1712. Das Kunstwerk dient jedoch nicht klassisch als Denkmal, sondern ist eine Futtertätte für Vögel.

Das darunter gelegene **20 Dräi-Eechelen-Museum** wurde 2012 eröffnet und ist den Themen Festung, Geschichte und Identität gewidmet. Das Reduit des Fort Thüngen, in dem sich das Museum befindet, ist in großen Teilen im Zustand seiner letzten Bauphase 1836/37 erhalten. Sehenswert ist auch sein spektakuläres System aus unterirdischen Galerien und Minen. Heute ist das Fort Thüngen das letzte freistehende Fort auf dem Gebiet der ehemaligen Festung Luxemburgs. Zwar ist ein Teil des oberirdischen Bauwerks zerstört, aber der unterirdische Teil ist beinahe vollständig intakt geblieben.

Weiter unten zeigt **21 Huius seculi constantia atque ordo inconstantia post eritatis a St.J** (1990) des schottischen Künstlers Ian Hamilton Finlay (1925–2006) ein lateinisches Zitat von Louis Antoine de Saint-Just (1767–1794): „Die Ordnung von heute ist die Unordnung von morgen“ und ruft zur Kontemplation auf.

Der Turm von **22 Pays/scope** (2012) des portugiesischen Künstlers Miguel Palma (1964 geboren) ragt in der Landschaft auf. Er gehört zu einer Vorrichtung zur Bildübertragung, die man im Museum entdecken kann.

**23 Trophy** (1999) des Belgiers Wim Delvoye (1965 geboren) reflektiert die Bildhauerkunst im öffentlichen Raum und ist eine ironische Anspielung auf das Thema Dominanz. Das Werk spielt außerdem auf die Jagd an, die in Luxemburg nach wie vor häufig ausgeübt wird, und dient als Rückblick auf das Kulturjahr 2007, dessen Symbol ein röhrender Hirsch war.

Bei **24 gardens + fountains + summer café** (2008) der amerikanischen Künstlerin Andrea Blum (1950 geboren) kann man sich einen Moment auf Liegestühlen auf einer grünen Terrasse ausruhen, die real und utopisch zugleich ist.

Geht man die Rampe des Dräi-Eechelen-Parks hinauf und biegt anschließend nach links ab, kommt man am Eingang des **25 Robert-Schuman-Gebüdes** (Laurent Schmit 1924–2002) vorbei. Hier befindet sich der erste Plenarraum, der eigens für die Bedürfnisse des Euro-



päischen Parlaments errichtet wurde. Die erste Sitzungsperiode im neuen Plenarsaal begann am 12. Februar 1973. Zwischen 1973 und 1979 wurden hier insgesamt 35 Versammlungen des Europäischen Parlaments abgehalten. In dieser Zeit fanden die Vollversammlungen des Parlaments abwechselnd in Luxemburg und Straßburg statt. Nach den ersten Europawahlen im Juni 1979 wurde die Anzahl der Abgeordneten von 208 auf 410 erhöht, sodass der Plenarsaal zu klein wurde.

Etwas weiter erkennt man den **26 European Pentagon, Safe & Sorry Pavilion** (2005) des luxemburgischen Künstlers Bert Theis (1952–2016). Diese kleine Struktur aus Glas und Stahl war ursprünglich anlässlich der luxemburgischen EU-Präsidentschaft geschaffen und auf dem Dach des Brüsseler Palais des Beaux-Arts installiert worden. Während des Kulturjahres 2007 fand das Werk dann seinen jetzigen Platz auf der Place de l'Europe. Das kleinformatige Kunstwerk steht im Dialog mit den großformatigen Bauten seiner urbanen Umgebung.

Die **27 Straßen- und Landschaftsgestaltung der Porte de l'Europe** wurde in den letzten Jahren fertiggestellt. Die Verbreiterung der Avenue John F. Kennedy von den Türmen der Porte de l'Europe bis zur Großherzogin-Charlotte-Brücke ermöglichte die Verlegung der Tramschienen.

Ein wichtiges Element der neuen Stadtplanung ist der **28 Infinity-Komplex**. Er wurde im Rahmen der Neugestaltung auf dem Gelände errichtet, das durch die Aufschüttung des „Champangshiel“-Tales mit Erdreich

gewonnen wurde. Durch die Angleichung des Quartier Européen Nord an das Quartier Européen Sud konnte die Querverbindung hergestellt werden, die bis dato unmöglich gewesen war. Der Infinity-Komplex (Arquitectonica in Zusammenarbeit mit m3 architectes, 2019) ist eine sogenannte „pièce urbaine“. An der Tramhaltestelle sind die Geschäfte und Restaurants der Piazza zu sehen. Sie sorgen für ein belebtes Bild in diesem sehr institutionellen Teil des Kirchbergs. Das Bürogebäude an der Spitze des Geländes und der Wohnturm (92 Meter) ragen hervor und werden so Teil des Kirchberg-Panoramas, das vom Stadtzentrum aus zu sehen ist.

Wir nähern uns dem **29 Gerichtshof der Europäischen Union** von seiner dritten Erweiterung her (Erweiterung „C“, 1991–93), die, gemäß der Neugestaltung der Porte de l'Europe, einen Vorsprung in Form einer Bastion bildet. Die 1., 2. und 3. Erweiterung (1978–1988, 1989–1992, Paul Fritsch, Jean Herr, Gilbert Huyberecht, Bohdan Paczowski, mit Isabelle Van Driessche für die 3. Erweiterung) bilden nun das Untergeschoss der 4. Erweiterung des Gerichtshofs (Dominique Perrault architectes mit Paczowski & Fritsch sowie m3 architectes), die ringförmig um das ursprüngliche Palais (1973, Jean-Paul Conzemius, Francis Jamagne und Michel van der Elste) gebaut wurde. Das originelle Bauwerk mit seiner Struktur aus speziellem Corroxtahl, ein Zeugnis der nationalen Industrie, war zu seiner Zeit prägend. Bei seiner Sanierung wurde es vollständig demontiert, gereinigt und wieder aufgestellt und stellt heute das Kernstück (Gerichtssäle und deren Dienstzimmer) des

Rings (Räume des Ratspräsidiums und der Mitglieder) dar. Der Ring, der mit durchsichtigen Scheiben in einem orangenen Ton eingekleidet ist, die die Farbe der Sockelgebäude widerspiegeln, wurde auf einem Pfahlrost errichtet, der den Blick auf den alten Palast freigibt.

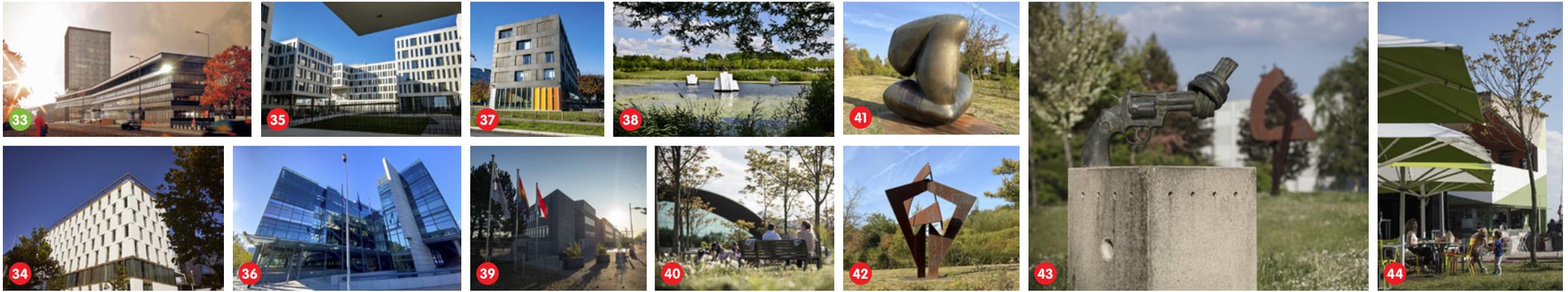
Die zwei goldbraunen Bürotürme mit jeweils 24 Etagen, die ebenfalls Teil der 2008 eingeweihten „grande extension“ von Dominique Perrault sind, beherbergen die Sprachendienste der Institution. Die Fassaden haben eine zweite Haut aus Glaspaneelen, die abwechselnd mit einem lichtfilternden Metallgeflecht ummantelt, blickdicht oder transparent sind. Der dritte Turm (2019), ebenfalls von Dominique Perrault, kommt auf 30 Stockwerke und unterbricht den rechtwinkligen Rhythmus aller anderen Gebäude des Gerichtshofs, da er versetzt dazu auf einer öffnenden Schrägachse steht. Der Turm ist dickwandiger als die beiden Zwillingstürme und besteht aus zwei miteinander verbundenen Teilen. Dabei ist ein Teil genauso groß wie die beiden anderen Türme und ebenfalls goldfarben, während der andere breiter ist und eine dunkle, spiegelnde Fassade besitzt und an die Ringstruktur des Palastes erinnern soll. Die architektonische Einheit ist an eine 630 m lange Galerie angebunden, die den großen Vorplatz säumt und bis zu den drei Türmen reicht. Sie stellt das einende Element zwischen den alten und den neuen Teilen des Geländes dar.

Wer die Gebäude der **30 Europäischen Investitionsbank** (EIB) aus der Nähe betrachten möchte, kann

einen Umweg nehmen und dazu um die Westseite des Geländes des Gerichtshofes der Europäischen Union herum und anschließend den Boulevard Konrad Adenauer hinaufgehen. Das Mutterhaus (1980) der Europäischen Investitionsbank (EIB) wurde von dem englischen Architekten Sir Denys Lasdun (1914–2001) entworfen. Der Schöpfer des Royal National Theatre in London war ein wichtiger Vertreter der „Brutalismus“ genannten modernistischen Bewegung. Die kubistische Betonkonstruktion der EIB symbolisiert die Solidität der Finanzinstitution. Die kreuzförmig angeordneten terrassenförmigen Etagen scheinen geradewegs der Felslandschaft Luxemburgs zu entspringen, die den Untergrund dieses bewaldeten Areals über dem Val-des-Bons-Malades bildet.

Der Eingang zum Vorhof der Bank wird vom monumentalen Werk **31 Stuhl** (2000) dominiert. Das überdimensionierte Sitzmöbel, entworfen von der tschechischen Künstlerin Magdalena Jetelová (1946 geboren), ist aus rotem Massivholz gefertigt. In ihrer beabsichtigten groben Ungeschliffenheit fungiert die Skulptur als eine Art „natürliches“ Pendant zur strengen Architektur der Bank.

Die Erweiterung der EIB, die 1990 ebenfalls von Sir Denys Lasdun realisiert wurde, verschmilzt hingegen buchstäblich mit der Umgebung. Heute ist sie mit einem als Außenterrasse genutzten Deck aus Holz überdacht, das über dem Verbindungsgang zur **32 2. Erweiterung** verläuft, die 2008 von der Architektenagentur Ingenhoven Overdiek & Partners gebaut



wurde. Das von den Düsseldorfer Architekten ersonnene Gebäude überrascht, im Gegensatz zum massiv wirkenden Hauptsitz, mit der Transparenz seiner Glaskuppel, durch die man die in W-Form angeordneten Büroetagen erkennen kann, die rund um verschiedene, der ökologischen Belüftung der Bank dienende Atrien gruppiert sind.

Die EIB baut derzeit eine **33. Erweiterung** im Nordosten des Gebäudes, die vom niederländischen Büro Mecanoo entworfen wurde. Das nüchterne, funktionelle Gebäude mit hoher energetischer Leistung wird aus einem Hauptgebäude mit 7 Stockwerken am Boulevard Konrad Adenauer und 5 Stockwerken talseitig sowie einem 16-stöckigen Turm auf einer Piazza bestehen, die den Übergang zur 2. Erweiterung darstellt.

Verfolgt man den Rundgang weiter, kommt man zunächst am Hotelblock mit dem Hotel **34 Mama Shelter** vorbei, dessen Architektur auf m3 architectes zurückgeht. Etwas weiter auf der linken Seite trifft man auf ein Verwaltungsgebäude, das für den **35 Fonds de compensation** errichtet und von der luxemburgischen Architektin Arlette Schneiders entworfen wurde.

Der französische Architekt Claude Vasconi (1940–2009) gewann zusammen mit seinem luxemburgischen Partner Jean Petit den internationalen Wettbewerb für Erneuerung und Erweiterung der **36 Handelskammer**. Die sechs Gebäudeteile aus Glas und Metall erstrecken sich entlang der Rue Alcide De Gasperi und der Rue

Erasmus. Gegenüber wurde von den Architektenbüros Ballini, Pitt & Partners, Bertrand Schmit und der Düsseldorfer Agentur RKW (Rhode, Kellermann, Wawrowsky) ein anthrazitfarbenes, rechteckiges Gebäude entworfen. Hier scheint der Etagenblock gleichsam auf dem gänzlich aus Strukturglas in den Farbtönen Gelb, Orange und Rot bestehenden Sockel zu schweben, den Gotthard Graubner (1930–2013) als Empfangsbereich designt hat. Dieser Sockel ist denn auch mehr als eine simple Dekoration; es handelt sich dabei um ein grundlegendes Formelement dieses Gebäudes, das heute vom **37 House of Finance** genutzt wird.

Im Parc Central geht man, nachdem man das Freiluft-Amphitheater passiert hat, am Hauptelement des Parks entlang, dem Wasserrückhaltebecken des Nationalen Sport- und Kulturzentrums und der benachbarten Europaschule. Das Bassin ist als Zierbecken konzipiert und trägt erheblich zur Ästhetik des Parks bei. Den Übergang der natürlichen Elemente Wasser und Wind zeigt das Werk **38 Trois Îles** (2000) der Französin Marta Pan (1923–2008), einer Künstlerin von internationalem Renommee und Schülerin von Constantin Brancusi. Marta Pans Werk thematisiert die Verbindungen von Skulptur, Umwelt und Architektur. 2001 gewann sie den Praemium Imperiale, einen Preis der japanischen Akademie der Schönen Künste, der Künstlern für ihr Lebenswerk verliehen wird. Diese Auszeichnung gilt als Nobelpreis der Künste.

Die **39 Europaschule** wurde im Jahr 2000 erheblich erweitert. Grund- und Sekundarschulklassen kamen

hinzu, sodass fortan rund 3.600 Schüler hier unterrichtet werden konnten (Christian Bauer & Associés, architectes). Vom Park aus erblickt man das Zentrum des Komplexes, das sich entlang des Boulevard Konrad Adenauer erstreckt. Dabei handelt es sich um den rosafarbenen, ellipsenförmigen Festsaal, über dem ein Glockenturm aus Glas ragt.

Der **40 Parc Central** (1996, Peter Latz) ist die größte Grünanlage des Plateaus Kirchberg. Der im Jahr 2000 fertiggestellte Park befindet sich zwischen dem Nationalen Sport- und Kulturzentrum, der Europaschule und dem Campus der Universität Luxemburg. Begrünte und bewaldete Flächen, Kinderspielflächen, Bouleplätze, der „Kyosk“, der Getränke und Imbisse anbietet, und ein Amphitheater kennzeichnen dieses Freizeit- und Erholungsgebiet.

Im Rosaceum des Parc Central werden Zierobstbäume aus der Familie der Rosengewächse ausgestellt. Diese Sorten des Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Vogelbeerbaums sowie der Felsenbirne wurden wegen ihrer prächtigen Blüte, der Farbe ihrer Blätter, Blüten oder kleinen Früchte ausgewählt, welche im Herbst oft lange hängen bleiben.

Ein kleiner Hügel, der „Klinge Kierchberg“, bietet einen Überblick über den Park und das Europaviertel Nord.

Die monumentale Bronzeskulptur **41 L'Africaine** (1993) ist ein bemerkenswertes Werk zwischen Abstraktion

und bildlicher Darstellung, das von Lucien Wercollier (1908–2002), einem der bedeutendsten Luxemburger Künstler des 20. Jahrhunderts, geschaffen wurde.

Zwei Kunstwerke, die ursprünglich in der Nähe des ehemaligen Gebäudes der Europäischen Kommission standen, haben einen neuen Platz im Parc Central erhalten. **42 Kopf**, eine Statue aus rostigem Stahl von Jeannot Bewing (1931–2005), verweist auf die Herkunftsregion des Künstlers, das Minettbecken im Süden des Landes. Zwei ineinander verschachtelte metallische Teile skizzieren die eckigen Konturen eines Kopfes.

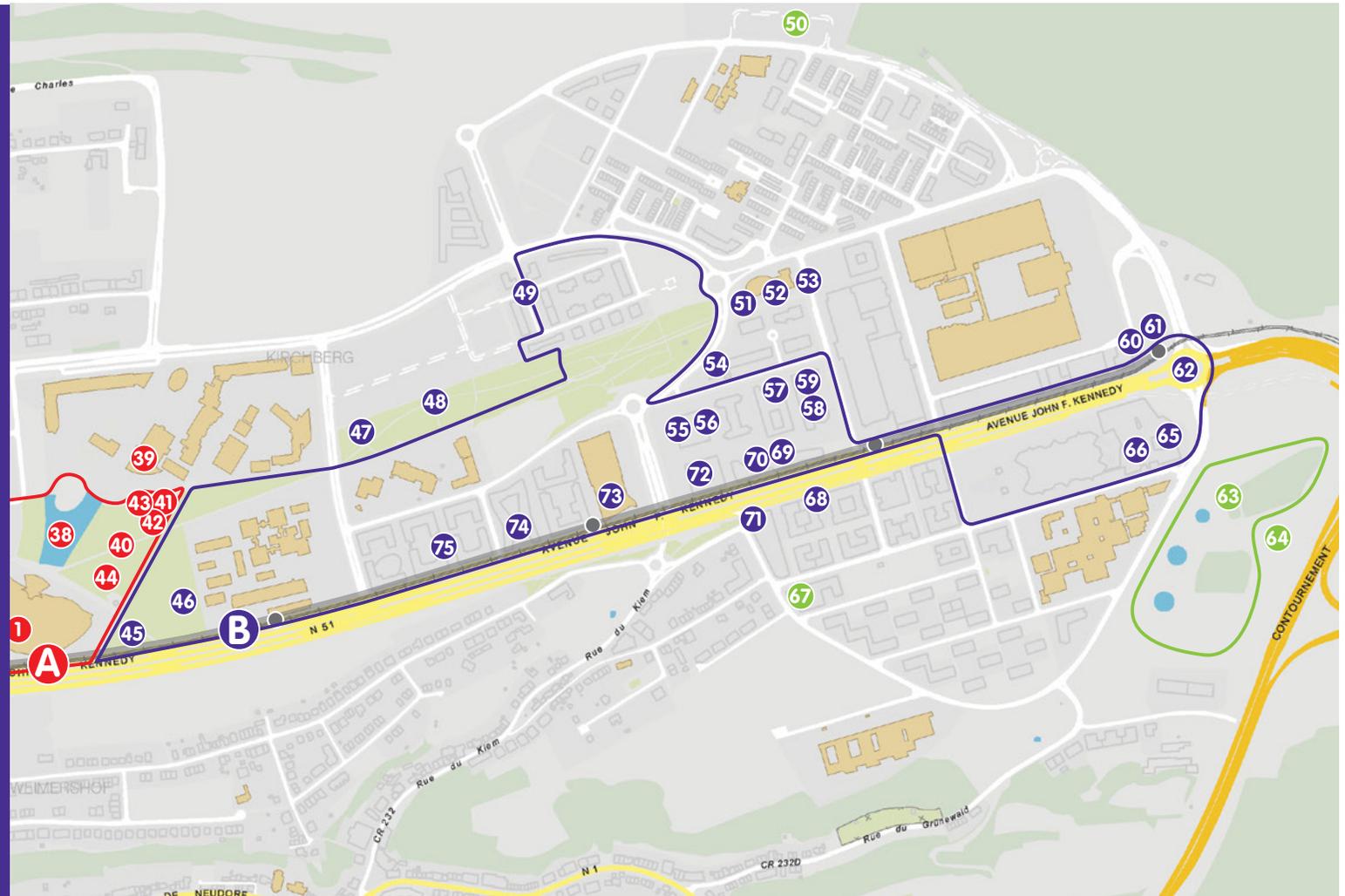
Etwas weiter befindet sich **43 Non-violence** (1988) des schwedischen Bildhauers Carl Fredrik Reuterswärd (1934–2016). Es ist eine Kopie des verknoteten Revolvers, den die luxemburgische Regierung der UNO geschenkt hat und der auf der Piazza der Weltorganisation in New York aufgestellt wurde.

Für den Bau des **44 Kyosk** (2009) beauftragte der Fonds Kirchberg das junge luxemburgische Architektenteam Polaris. Die kubische Form aus Rohbeton und die farbigen Grafikelemente machen den Kyosk zu einem Blickfang des Parc Central. Bei gutem Wetter werden hier Getränke und Imbisse angeboten.

## RUNDGANG B

DURCH DIE GESCHÄFTS-  
UND WOHNVIERTEL (CA. 5,2 KM)

- 45 Dendrite
- 46 Spielpunkte
- 47 Réimerwee-Park
- 48 Skulptur ohne Titel –  
Variationen zum Thema Bildstock
- 49 Artus
- 50 RTL Group
- 51 Les chevaux du vent
- 52 Großer Thron
- 53 Sopransolo
- 54 Unicredit International Bank
- 55 Deutsche Bank Luxembourg
- 56 Clitunno
- 57 Banque LBLux
- 58 Max-Planck-Institut
- 59 Sarreguemines
- 60 Bus-Auto-Tram-Umsteigeknoten
- 61 Vordach
- 62 Exchange
- 63 Klosegrännchen-Park
- 64 Coquille
- 65 BGL-BNP-Paribas-Hauptsitz
- 66 Élément d'architecture contorsionniste IV
- 67 Commerzbank
- 68 Grande fleur qui marche
- 69 Arendt House
- 70 Walking in the City
- 71 Langer Bäcker
- 72 KPMG Luxembourg
- 73 Bibliothèque nationale du Luxembourg
- 74 Ernst & Young
- 75 Bird Cage



**Rundgänge zur Besichtigung bemerkenswerter Architektur und Kunst im öffentlichen Raum.  
Die Besucher können zwischen mehreren Möglichkeiten wählen.**

**Rundgang A**

1 → 44

**Rundgang A gesamt: ca. 3,7 km**

**Mögliche Verlängerung 30–33**

**Rundgang B**

45 → 75

**Rundgang B gesamt: ca. 5,2 km**

**Mögliche Verlängerung 50, 63–64, 67**

- Rundgang A
- Rundgang B
- Verlängerung Rundgang
- Straßenbahnstrecke und -haltestelle
- Zugstrecke
- Standseilbahn

50 m





## RUNDGANG B DURCH DIE GESCHÄFTS- UND WOHNVIERTEL

Die **45 Dendrite** (2016) von Michel De Broin (1970 geboren) steht am Eingang des Parc Central von der Avenue John F. Kennedy aus. Dieses gelbe Werk aus Metall befindet sich im Zentrum eines Pflanzenlabyrinths. Es lädt die Besucher dazu ein, sich den Weg durch das Labyrinth zu einer der drei Treppen zu bahnen, um auf einer Höhe von 5 m die Umgebung zu betrachten.

Der vom Büro Latz + Partner (2018) entworfene Spielparcours **46 Spielpunkte** im Schatten des Gehölzes animiert die Kinder dazu, ihre Beweglichkeit und ihren Gleichgewichtssinn zu trainieren. Ein 12 Meter hoher Rutschenturm, der aufgrund seiner Höhe an die modernistischen Türme des Plateaus erinnert, ist mit einem Graffiti verziert, das durch eine Kollaboration zwischen dem Streetart-Künstler Stick und einigen Schülern des Lycée technique du Centre entstanden ist. Die Zeichnungen spiegeln auf eine kritische Weise den Europagedanken im 21. Jahrhundert wider.

Der Hauptweg des **47 Réimerwee-Parks** (1995, Peter Latz) folgt in seinem Verlauf den Spuren des alten Römerwegs, der von Reims (Frankreich) über Arlon (Belgien) nach Trier (Deutschland) führte. Man betritt ihn vom Weg des Parc Central, der in der Rue Richard Coudenhove-Kalergi mündet. Der Park ist ein städtischer Wald mit europäischem Baumbestand (Arboretum Kirchberg). Hier findet man nahezu sämtliche heimischen Arten.

Die Wege werden durch 4 Stelen markiert, die an die Welt der Antike erinnern: **48 Skulptur ohne Titel – Variationen zum Thema Bildstock** (1993) heißt die Kreation des deutschen minimalistischen Bildhauers Ulrich Rückriem. Der 1938 geborene Künstler war ursprünglich Maurer. Für seine Werke verwendete er Bruchstein aus den Dolomiten. Die in die Stelen integrierten Motivnischen sind charakteristisch für Rückriems Arbeitsweise.

Im Zentrum der Wohnsiedlung Avalon I („Réimerwee-Viertel“) befindet sich die Skulptur **49 Artus** des Architektenduos Hermann & Valentiny. Die Apartmentgebäude wurden ausnahmslos von zeitgenössischen Luxemburger Architekten entworfen (Hermann & Valentiny, m3 architectes, Schemel & Wirtz, Architecture & Environnement, Witry & Witry).

Von weitem ist der Sitz der **50 RTL Group** (2016, Schemel & Wirtz und IttenBrechtbühl) zu erkennen, der mit seiner verpixelten Fassade auf die audiovisuelle Produktionstätigkeit der Firmengruppe anspielt.

Beim Verlassen des Réimerwee-Parks begegnet man auf dem Fußgängerweg nacheinander den Werken **51 Les chevaux du vent** (1995) von Liliane Heidelberger (1938–2019, lebte und arbeitete seit 1958 in Luxemburg, Schülerin des Bildhauers Lucien Wercollier), **52 Großer Thron** (1996) von Hermann & Valentiny sowie der Skulptur **53 Sopransolo** (1997) des niederländischen Künstlers Willem J. A. Bouter (geboren 1939 in Amsterdam, gestorben 2000 in Luxemburg).

An der unteren Ecke der Straße sieht man die vom Schweizer Architektenbüro Atelier 5 im Jahre 1995 gebaute **54 Unicredit International Bank**. Die Vorderfront des Gebäudes wiederholt die Dreiecksform des Eckgrundstücks.

Die erste Bank, die sich 1991 auf dem Kirchberg niederließ, war die **55 Deutsche Bank Luxembourg**. Zum Architekten wählte sie Gottfried Böhm, Sohn von Dominikus Böhm (1880–1955), der als innovativer Kirchenbauer in die deutsche Architekturgeschichte einging. Auch Gottfried Böhm begann seine Karriere mit dem Kirchenbau; vor allem mit der berühmten Wallfahrtskirche Maria, Königin des Friedens in Neviges in der Nähe von Düsseldorf. Der Schöpfer eines komplexen, vom Expressionismus geprägten Werkes war der erste deutsche Architekt, der mit dem Pritzker-Preis geehrt wurde (1986), einzig gefolgt von Otto Frei im Jahr 2015. Böhm realisierte zwei Projekte in Luxemburg: das Verwaltungsgebäude von Arcelor-Mittal im Schlassgoart in Esch-sur-Alzette und 1991 die Deutsche Bank auf dem Kirchberg. Das kubische, vierstöckige Gebäude verbindet zartrosafarbene Betonsäulen mit Glas- und Metallstrukturen. Gekrönt wird das Ensemble von Glaskuppeln. Böhm folgte damit dem von ihm geschätzten Prinzip der „Verbindungen“ zwischen Tradition (Betonsäulen, abgerundete Form der Glasstrukturen) und Innovation (Glas und Metall). Den Innenraum der Bank mit seiner Wendeltreppe kann man als eine gelungene Mischung aus Kirchenschiff und Phalansterium ansehen. Das

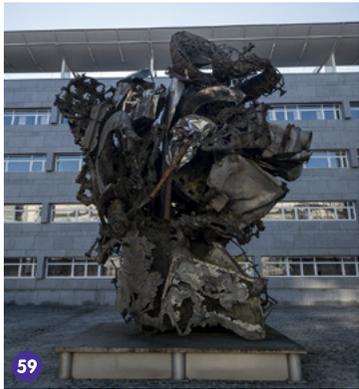
Gebäude ist eine innovative „Open Space“-Arbeitsstätte, in der Besucher einige der sich im Besitz der Bank befindlichen Objekte zeitgenössischer Kunst bewundern können.

An der Eingangsrampe hat der Künstler Markus Lüpertz die Bronzeskulptur **56 Clitunno** (1992) installiert, die Bezug auf den antiken Brunnen „Fonti di Clitunno“ nimmt. Lüpertz (1941 geboren) gilt als einer der wichtigsten Vertreter des deutschen Neoexpressionismus.

Von der Rue Jean Monnet aus gelangt man anschließend zu einem Gebäude, das zurzeit von der Europäischen Investitionsbank genutzt wird. Ursprünglich wurde es 1990 für die **57 Banque LBLux** von den deutschen Architekten Wilhelm Kücker und K. Freudenfeld errichtet.

Das 1993 vom amerikanischen Architekten Richard Meier für die HypoVereinsbank Luxemburg errichtete Gebäude ist heute Sitz des **58 Max-Planck-Instituts** für Internationales, Europäisches und Regulatorisches Verfahrensrecht. Es gilt als eines der herausragendsten Bauwerke des Plateaus.

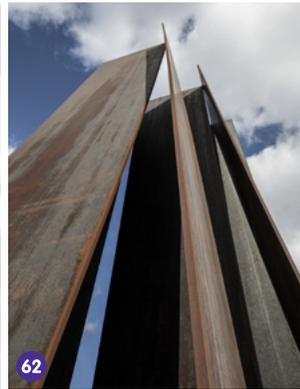
Richard Meier (1934 geboren) ist einer der berühmtesten modernistischen Architekten Amerikas. Seine Formensprache macht ihn zu einem Erben Le Corbusiers. Der Träger des Pritzker-Preises 1984 ist in Europa auch für den Entwurf des Hauptsitzes der TV-Gruppe Canal+ in Paris, des Museums Angewandte Kunst in



59



60 61



62



63



64



65



66



67

Frankfurt oder auch des modernen Rathauses von Den Haag bekannt. Auf dem Vorplatz der Bank, deren turmförmige Eingangshalle man über eine Art Zugbrücke erreicht (eine Hommage an die Festung Luxemburg), befindet sich die Skulptur **59 Sarreguemines** (1993) des amerikanischen Bildhauers Frank Stella, einem Freund des Architekten. Stella (1936 geboren) ist vor allem durch seine minimalistische Malerei bekannt. Die barocke Form dieser Skulptur, die eine Art dreidimensionale Collage aus industriellen Recycling-Metallelementen ist, bildet einen Kontrast zur geometrischen Strenge und der weißen Fassade der Bank im Hintergrund. Das Werk soll übrigens an die Rauchschwaden der Zigarren erinnern, die Stella leidenschaftlich raucht.

Die Tramhaltestelle Luxexpo ist Teil eines **60 Bus-Auto-Tram-Umsteigeknotens**, der vom Kreisverkehr aus erreichbar ist. Der Gebäudekomplex (2020), entworfen von den Büros SteinmetzDemeyer und Pohl architectes, der hinter der Haltestelle aufragt, beherbergt im Erdgeschoss einen Busbahnhof, in den höheren Etagen befindet sich ein Parkhaus. Die markante Architektur an der Spitze des Gebäudes unterstreicht den Charakter des Stadteingangs.

Ein beeindruckendes und elegantes **61 Vordach** (2017) in Form eines Blattes überdeckt die Tramstation. Er wurde vom Landschaftsarchitekten Peter Latz (1939 geboren) entworfen, den der Fonds Kirchberg bereits 1990 mit der Gestaltung des Kreisverkehrs

beauftragt hatte. Die 95 t schwere Stahlkonstruktion wird von Scheiben mit einem Gesamtgewicht von 25 t ergänzt, die mit einer Grafik der luxemburgischen Designerin Julie Conrad (1988 geboren) verziert sind.

Im Zentrum des östlichen Verkehrskreisels, der die Osteinfahrt zum Plateau Kirchberg aus Richtung Trier markiert, ragt **62 Exchange** (1996), eine aus 7 selbsttragenden und 37,5 t schweren Cortenstahlplatten bestehende, rund 20 m hohe Skulptur, auf. Sie ist das Monumentalwerk des amerikanischen Bildhauers Richard Serra (geboren 1939 in San Francisco, lebt und arbeitet in New York und Neuschottland). Diese Position entspricht der von Serra geschätzten Arbeit zu „Intérieur-Extérieur“, wobei der Künstler sich als „eingebunden in einen intellektuellen Prozess, der von Ingenieursschaffen und Architektur ausgeht“, beschreibt.

Der **63 Klosegrännchen-Park** (1999) wurde vom deutschen Landschaftsarchitekten Peter Latz konzipiert, dessen Umgestaltung des Hüttenwerks Thyssen-Meiderich zum Landschaftspark in Duisburg Nord internationale Anerkennung fand. Der obere Teil des Klosegrännchen-Parks besteht aus einer Sanddünen-Landschaft, die 1997 mit dem Erdaushub vom Bau der Ringschnellstraße Ost der Stadt Luxemburg angelegt wurde. Mit ihren sehr nährstoffarmen, trockenen und der Witterung ausgesetzten Böden bilden die Dünen ein extremes Umfeld, in dem sich sandige Wiesen und vereinzelt auch lichte Waldinseln entwickelt haben.

Die botanische Sammlung des Klosegrännchen-Parks umfasst mehr als 200 Baum- und Pflanzenarten, darunter Kiefern, Wacholdern, Weiden, Wildrosen und Ginster. Am Tiefpunkt des Tälchens bilden drei spiralförmige Wasserrückhaltebecken einen Kontrast zur kargen Dünenlandschaft. Sie nehmen das Oberflächen- und Regenwasser auf, u. a. vom östlichen Kreisel. Das so auf dem Plateau gestaute Wasser kommt der Ästhetik der Grünflächen zugute. Den Bezug dazu findet man in der **64 Coquille** (1997) wieder, einer Schale aus massivem Granit, dem bevorzugten Arbeitsmaterial des Bildhauers Bertrand Ney (geboren 1955 in Frankreich, lebt und arbeitet in Luxemburg).

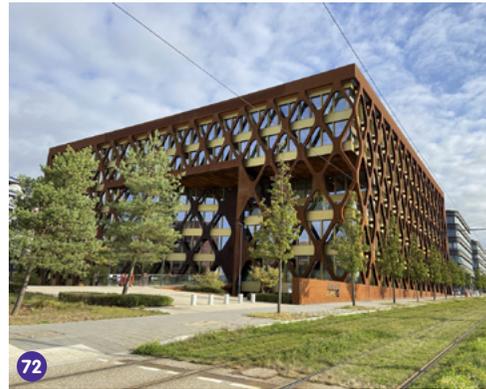
Der Garten des **65 BGL-BNP-Paribas-Hauptsitzes** wurde vom belgischen Landschaftsarchitekten Jacques Wirtz (1924–2018) gestaltet, der als einer der erfolgreichsten Gartendesigner der Welt galt. Der Garten bildet einen barocken Rahmen für die seit 1995 auf dem Kirchberg ansässige Bank, deren Gebäude die Form einer Bastion hat – eine Reminiszenz des Architekten Pierre Bohler an die Festung Luxemburg. Der Grundriss des Gebäudes ist ein Symbol für das Kreuzen der Menschen- und Finanzströme. Die Erweiterung (2016, m3 architectes) besteht aus zwei Gebäuden. Das erste, längere Gebäude in Schwarz mit 6 Etagen erweitert das zweite in Weiß mit 15 Stockwerken. Beide stehen auf einem zweistöckigen Sockel und sind mit dem alten Gebäude verbunden. Der Vorplatz und die Grünflächen, die den alten Teil des Geländes mit dem neuen verbinden, wurden von

Jacques Wirtz' Team im ursprünglichen Esprit des Gartens neu gestaltet.

Vor dem Eingang der Bank findet man ein Werk des französischen Malers und Bildhauers Jean Dubuffet (1901–1985). Die monumentale Skulptur **66 Elément d'architecture contorsionniste IV** (weiß, von schwarzen Linien umrandet) gehört zur Serie „L'Hourloupe“. Mit diesem Zyklus (1962–1974) gab Dubuffet die Ölmalerei auf und wandte sich stattdessen der Vinyl- und Filzstiftmalerei zu. Anfang 1966 ging er zu Figurprojekten über, bei denen er mit Polystyrol, Polyester, Epoxidharz, Spritzbeton und Polyurethan arbeitete.

Im Büroviertel Grünwald befindet sich die **67 Commerzbank** (2003). Sie erfüllt das Konzept der Anfang der Neunzigerjahre vom Fonds Kirchberg entworfenen klassischen städtischen Häuserblocks mit zur Straßenseite hin ausgerichteten Fassaden. Die Ausführung des Gebäudes hebt sich von den anderen Bauten des Viertels durch das monumentale, hohe Eingangsportal ab, dessen Überdachung bis ins Innere des Gebäudes ragt. Diese großartige architektonische Geste ist charakteristisch für das international bekannte Luxemburger Architektenbüro Hermann & Valentiny, das sich vor allem mit dem Luxemburger Pavillon auf der Weltausstellung in Shanghai 2010 auf internationaler Ebene einen Namen machte.

Zwischen den beiden Gebäuden des Finanzzentrums Kirchberg „The square“ der Deutsche Börse Group, die



in Richtung der Avenue John F. Kennedy ausgerichtet sind, kommt uns mit großen Schritten die **68 Grande fleur qui marche** entgegen. Das von Giovanni Teconi gebaute Kunstwerk ist eine großformatige Kopie einer Keramik von Fernand Léger (1881–1955) aus dem Jahre 1952. Dieser wusste Gestalt und Raum, Bewegung und Rhythmus zu kombinieren und spielte eine aktive Rolle bei der Entwicklung der französischen Kunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Auf der anderen Straßenseite erstreckt sich das **69 Arendt House** (2015). Das Schweizer Büro Diener & Diener hat die 160 m lange Fassade durch städtebauliche Sequenzen auf Augenhöhe moduliert. Das Bauwerk zeichnet sich durch seine elegante Sachlichkeit, seine anthrazite Farbe und seine regelmäßig gekrümmten Linien aus. Eine Ästhetik ähnlich derjenigen der 1930er Jahre.

Vor dem Eingang des Bürogebäudes erhebt sich das Kunstwerk **70 Walking in the City** von Julian Opie (1958 geboren). Der britische Künstler ist bekannt für seinen Stil der figurativen Darstellung. Die äußerst stilisierte Umsetzung seiner Objekte, die auf das Wichtigste reduziert werden, nämlich Vollton-Farbfelder und dicke schwarze Konturen, ist eine Mischung aus Pop Art und minimalistischer Kunst.

Auf dem Bürgersteig an der Ecke Avenue John F. Kennedy/Rue des Labours verdeutlicht der **71 Lange Bäcker** (Inges Idee, 2001) mit Humor die Bankenaktivität

auf dem Plateau Kirchberg. Übergroß, nämlich mit einer Gesamthöhe von 8 Metern, wird hier der Archetyp des Bankers in dunklem Anzug dargestellt. Er hält einen Regenschirm in der Hand und trägt einen Aktenordner unter dem Arm.

Von dieser Stelle aus bietet sich ein Panoramablick auf den „Bricherhof“. Der ehemalige Verteilerkreis wurde zu einer Kreuzung mit einer begrünten Promenade umgestaltet, deren Optik von zwei Pergolen abgerundet wird (Peter Latz, Landschaftsarchitekt). Die drei an diesen Grüngürtel angrenzenden Gebäude bilden heute ein Ensemble, das durch seine Größe, Farben und Materialien harmonisiert. Der im Winkel zwischen der Avenue John F. Kennedy und dem Boulevard Konrad Adenauer gelegene Sitz der **72 KPMG Luxembourg** (Valentiny HVP Architects, 2015) hebt sich durch seine tragende Fassade aus Cortenstahl ab. Der von weitem erkennbare Eingang, der sich in einem Einschnitt in der Süd-West-Fassade befindet, hat seine eigene Aura. An ihm treffen der öffentliche und der halböffentliche Teil des Gebäudes aufeinander.

Die **73 Bibliothèque nationale du Luxembourg** (2019) ist die größte Bibliothek des Landes mit mehr als 1,8 Millionen physischen Dokumenten, die durch eine steigende Anzahl digitalisierter Publikationen ergänzt werden. Das Gebäude, das die Handschrift des deutschen Büros BOLLES+WILSON und seines luxemburgischen Partners WW+ trägt, integriert sich in die umgebende Landschaft. Der Sockel besteht aus mit

Schutt gefüllten Gabionen, der während den Erdarbeiten ausgehoben wurde.

Geht man die Avenue John F. Kennedy hinunter, so sieht man rechterhand den Sitz von **74 Ernst & Young**. Ein mit Glas überdachter, sich zur Avenue hin ausweitender Vorplatz charakterisiert das H-förmige Gebäude. Die Fassaden weisen ein Farbenspiel in Pastellfarben auf. Sie sind das Markenzeichen des Berliner Architektenbüros Sauerbruch-Hutton, das dieses Bauwerk entworfen hat.

In den Gärten des Immobilienkomplexes K2 entdeckt man **75 Bird Cage** (2009) der Luxemburger Künstlerin Su-Mei Tse (1973 geboren, Goldener Löwe der Biennale Venedig 2013). Ein überdimensionierter Vogelkäfig aus nachts erleuchteten Neonröhren ruht hier auf einem Betonsockel. Das Werk bezieht sich auf die chinesischen Wurzeln seiner Schöpferin und auf Singvögel. Im städtischen Kontext des Kirchbergs suggeriert die offene Käfigtür die Möglichkeit, in die Ferne zu entfliehen.

## Impressum

Herausgeber: Fonds d'Urbanisation et d'Aménagement du Plateau de Kirchberg & Luxembourg City Tourist Office a.s.b.l. | N° TVA: LU15621823 – R.C.S. Luxembourg F 754 & | Layout: binsfeld | Fotos: Fonds Kirchberg (1, 5, 8, 10, 11, 12, 25, 26, 28, 29, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 57, 62, 65, 67, 68, 71, 72, 74, Drohne Coque/Avenue John F. Kennedy); LCTO (2, 4, 6, 7, 14, 27, 30, 31, 35, 36, 37, 39, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 63, 64, 66, Panorama Rout Bréck); Marc Theis (3, 60/61, 73, 75); Marc Lazzarini – standart/LCTO (9, 13, 20, 38); David Dubois (15, 16); Mudam Luxembourg (17, 18, 21); Andrés Lejona (19); Rémi Villaggi/Mudam Luxembourg (22); Andrés Lejona/Mudam Luxembourg (23); Christian Aschman (24); Photothèque de la Ville de Luxembourg Marc Wilwert (32); Administration des Bâtiments Publics (33); Mama Shelter (34); Max Planck Institute Luxembourg for Procedural Law Christian Aschman (58); Arendt & Medernach (69/70) | 04/2021 | ISBN 978-2-49672-015-0

luxembourg  
city tourist office

30, Place Guillaume II  
L-1648 Luxembourg  
luxembourg-city.com

FONDS KIRCHBERG

4, rue Erasme  
L-1468 Luxembourg  
fondskirchberg.lu